



**LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!**  
von Anna Ntemiris

Postkarten schreiben Kinder und Jugendliche heute nicht mehr – genauso wenig wie sie ihr Taschengeld in den Kaugummiautomaten stecken. Urlaubsfotos und -eindrücke werden ohne zeitliche Verzögerung sofort per Smartphone verschickt. Ein Elternpaar wollte seiner Tochter nun aber das gute alte Postkartenschreiben beibringen. Es begann mit der Suche nach der richtigen, nach der schönsten Postkarte. Das kostete Zeit, macht aber auch Spaß, meinte die Mutter – und die Tochter wollte nicht widersprechen. Die anschließende Beschriftung der Karte fiel unter das Briefgeheimnis, die Zwölfjährige schrieb zumindest mehr Wörter als die Eltern annahmen. Voller Tatendrang machte sie sich dann ans Verschicken: Sie warf ihre Karten in den Briefkasten ein. Leider kamen sie bis heute nicht an, und vermutlich werden sie nie ankommen. Die Zwölfjährige hatte keine Briefmarken auf die Karten geklebt. Das hatten die Eltern ihr nämlich nicht erklärt und da das Mädchen noch nie in ihrem Leben Briefmarken gekauft und verwendet hatte, hatte sie daran einfach nicht gedacht. Also wurden dann hinterher doch noch Urlaubsgrüße und Strandfotos per Whatsapp verschickt.

## 120 Wohnungen stehen seit zwei Jahren leer

„Richtsberg 88 war eine kulturelle Begegnungsstätte“, schreibt Leserin Franziska Brinkmann.

Wir wohnen seit 1990 am Richtsberg. Von Anfang an hatten wir guten Kontakt zu den Bewohnern des Hochhauses Richtsberg 88. Mein Sohn ging dort in die Krabbelgruppe. Meine Familie fand dort FreundInnen verschiedener Kulturen, mit denen wir unter anderem Projekte im sozialen und kulturellen Bereich verwirklicht haben.

Für mich ist es daher nicht zu verstehen, dass bei einer Bauausschusssitzung im Herbst 2015, bei der es unter anderem um den sozialen Wohnungsbau ging, vom Magistrat mehrmals gesagt wurde, als die Zukunft des Hauses Richtsberg 88 angesprochen wurde, die Allianz hätte noch nicht gezahlt und die Entscheidung, ob Renovierung oder Neubau, sei noch nicht gefallen. Es lohne sich nicht, die Allianz wöchentlich telefonisch zu kontaktieren, da so auch keine schnellere Entscheidung herbeigeführt werden würde.

Bis heute ist immer noch nichts entschieden! 120 Wohnungen stehen seit über zwei Jahren leer. Am 2. Jahrestag, dem 25. Juni, hat auf Initiative des Ortsbeirates Richtsberg eine Mahnwache das Problem ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Stattdessen wird jetzt ein neues Studentenwohnheim im Waldtal gebaut. Wann fangen die Verantwortlichen an, mit unseren Ressourcen zu haushalten?

Franziska Brinkmann, Friedrich-Ebert-Str. 47, Marburg

# Im Einsatz für die Mitmenschen

Oberbürgermeister und Brandschutzdezernent Dr. Thomas Spies ehrte verdiente Feuerwehrleute

Für lange Dienstzeiten, außerordentliches Engagement oder den Eintritt in eine der Freiwilligen Feuerwehren erhielten insgesamt 73 Frauen und Männer diverse Auszeichnungen.

von Yannic Bakhtari

**Marburg.** In vier Jahrzehnten kann einiges passieren, es kann sich viel verändern, 40 Jahre sind im Schnitt das halbe Leben. Demnach haben Hans-Konrad Löwer aus Bortshausen, der Ronhäuser Ernst Baum und Dieter Mandt (Wehrda) bereits ihr halbes Leben der Mitarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr gewidmet. Dafür bekamen sie Anerkennungsprämien von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (SPD), der auch Brandschutzdezernent der Stadt ist.

„Die Ehre ist der Tugend Lohn.“ Mit diesen Worten bedachte Spies die Feuerwehr-Angehörigen. Sie werden für ihr „erstrebenswertes Verhalten“ ihren Mitmenschen gegenüber geehrt. Die Stadt sei froh, eine so „aufwendige Feuerwehr aufrechterhalten zu können“. An den vielen Männern und Frauen, die „ehrenamtlich arbei-



Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (vorne, rechts) mit den geehrten Feuerwehrleuten.

Foto: Heiko Krause, Stadt Marburg

ten und dabei ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, können sich alle ein Beispiel nehmen“, sag-

te Spies. Keiner von ihnen rette Leben, um Ruhm und Ehre zu ernten, sondern um Ein-

satz für andere zu zeigen. Neben Anerkennungspreisen erhielten manche der Geehrten

Brandschutzehrenzeichen, Feuerwehrleistungsabzeichen und Helmschilde für ihre Verdienste.

## EHRUNGEN

### Anerkennungsprämienkandidaten für das Jahr 2015/2016

■ 10 Dienstjahre: Niklas Kaufmann (Bauerbach), Nadine Lemke, Dominik Wagner, Madeleine Weise (alle Cappel), Andreas Fränke (Hermershausen), Martin Gottschalt, Steffen Griebe, Florian Hetsch, Sven Hofmann, Mirko Melz, Andrea Raschke (alle Marburg-Mitte), Philipp Grzywotz, Philipp Keikert, Mike Kunath, Leonhard Wolf (alle Ockershhausen), Dominic Dehmel (Schröck), Julian Rauff (Wehrda).

■ 20 Dienstjahre: Florian Ziegler (Hermershausen), Dennis Hoell, Steffen Zeidler (beide Marburg-Mitte), Martin Kaiser (Moischt), Thomas Merkel, Michael Ullrich (beide Ockershhausen), Kevin Schmitt (Ronhausen), Schain Berberian (Wehrda), Timo Eidam (Wehrshausen).

■ 30 Dienstjahre: Jürgen Baum (Cappel), Harald Schulz (Marburg-Mitte), Arno Becker (Ockershhausen), Martin Nau (Schröck), Stephan Schmidt (Ronhausen).

■ 40 Dienstjahre: Hans-Konrad Löwer (Bortshausen), Ernst Baum (Ronhausen), Dieter Mandt (Wehrda).

■ 30 Dienstjahre: Jürgen Baum (Cappel), Harald Schulz (Marburg-Mitte), Arno Becker (Ockershhausen), Martin Nau (Schröck), Stephan Schmidt (Ronhausen).

■ 40 Dienstjahre: Hans-Konrad Löwer (Bortshausen), Ernst Baum (Ronhausen), Dieter Mandt (Wehrda).

**Silberne Brandschutzehrenzeichen am Bande**  
Stefan Kühn (Cappel), Sascha Weber (Hermershausen), Dr. Florian Martens (Marburg-Mitte), Steffen Rausch (Marbach), Stefan Böttger (Moischt), Kerstin Nau (Schröck).

**Bronzenes Helmschild**  
Hubert Cloos (Moischt).

**Goldene Brandschutzehrenzeichen am Bande**  
Hans-Konrad Löwer (Bortshausen), Peter Althaus, Peter Becker, Klaus Gertenbach (alle Cappel), Holger Berdux, Oliver Weinbauer (alle Marburg-Mitte), Ernst Baum (Ronhausen).

**Bronzenes Helmschild**  
Hubert Cloos (Moischt).

**Silbernes Helmschild**  
Alwin Schneider (Haddamshausen), Theobald Preis (Schröck).

**Florian-Medaille der Hessischen Jugendfeuerwehr in Bronze**  
Kristina Wagner, Andreas Jeide, Nico Kästner (alle Moischt).

**Eiserne Feuerwehrleistungsabzeichen**  
Henrik Achenbach (Cappel).

**Bronzenes Feuerwehrleistungsabzeichen**  
Henrik Achenbach (Cappel).

**Katastrophenschutzmedaillen des Landkreises**  
Till Boßhammer (Wehrshausen), Daniel Buhl, Svenja Dipoldsmann, Martin Gottschalt, Marcel Schnittka (alle MR-Mitte), Mike Dietrich (Marbach), Peter Friebertshäuser, Alexander Gröb, Mike Kunath, Benjamin Voß (alle Ockershhausen), Andreas Jeide (Moischt), Christian Wanger (Cappel), Dominic Dehmel (Schröck).

**Urkunden**  
■ Wehrführer/in, Übernahme in das Ehrenbeamtenverhältnis: Rainer Weber (Dilschhausen); Mirtscho-Etienne Jo Wehmeyer (Marburg-Schröck).  
■ Stellvertretende Wehrführerin, Übernahme in das Ehrenbeamtenverhältnis: Anja Penßler-Beyer (Schröck).  
■ Entlassung aus dem Ehrenbeamtenverhältnis: Sascha Köhler (Marburg-Mitte), Theobald Preis (Schröck).

## Temposünder fährt selbst zum Gericht – trotz Fahrverbot

Oberamtsanwalt Reinhard Hormel entlarvte den Angeklagten

Ein 25-Jähriger aus Stuttgart sollte sich vor dem Marburger Amtsgericht wegen einer Tempoüberschreitung verantworten. So weit, so unspektakulär – doch das Drumherum hatte es in sich.

von Florian Lerchbacher

**Marburg.** Pünktlichkeit ist eine Tugend – und wer zu spät kommt, der sollte wenigstens eine vernünftige Ausrede parat haben. Ein 25 Jahre alter Mann versuchte sich zwar in einer Ausrede, hatte aber nicht mit Oberamtsanwalt Reinhard Hormel gerechnet, der in der Verhandlung gegen den Stuttgarter die Anklage vertrat.

Der Angeklagte sollte sich wegen zu schnellen Fahrens verantworten. Noch während er unter Bewährung wegen zweimaligen Fahrens ohne Fahrerlaubnis war, hatte er das Tempolimit überschritten und war in Marburg geblitzt worden.



Kurz vor der daraus resultierenden Verhandlung rief er im Amtsgericht an und ließ mitteilen, dass er sich verspäten werde. „Mein Solarplexus sagte mir, dass da etwas nicht stimmt“, berichtet Hormel. Eine Formulierung habe ihn stutzig gemacht: Der Angeklagte hatte in dem Telefonat angegeben, dass „sein Navi“ eine Ankunftszeit von 12.30 Uhr voraussagte – was beim Oberamtsanwalt die Alarmglocken schrillen ließ. Er habe nicht etwa vom „Navi im Auto“ oder ähnlichem geredet, sondern die Formulierung „sein Navi“ gewählt: Dabei hätte er, da er seit 2011 nicht im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis ist, auf keinen Fall hinterm Steuer sitzen dürfen. Entsprechend aktivierte Hormel die Polizei, als der Ange-

klagte am Gericht eintraf. Die Beamten machten sich auf den Weg, suchten das Fahrzeug des Stuttgarters und fanden es in einer Seitenstraße dann auch. Als der Oberamtsanwalt sich bei dem Stuttgarter erkundigte, wie er überhaupt nach Marburg gekommen sei, verwies dieser ihn auf einen Freund, der ihn gefahren habe – der aber keine telefonisch nicht zu erreichen war.

Hormel fragte also noch einmal nach, bekam keine befriedigende Antwort und stellte den Antrag auf eine Freiheitsstrafe ohne Bewährung: „Er bat mich um ein Gespräch und gab dann auch zu, selbst nach Marburg gefahren zu sein.“ Sechs Monate erntete der Stuttgarter letztendlich für seine Geschwindigkeitsübertretung. Außerdem ist er in den nächsten 18 Monaten gesperrt und hat keine Chance, seine Fahrerlaubnis wiederzuerlangen. Noch dazu wurde sein Fahrzeug beschlagnahmt, und es wird ein neues Verfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis eingeleitet, das dann wohl in Stuttgart zur Verhandlung kommt.

## Kleinbus für Betreutes Wohnen

„Aktion Mensch“ stiftete Auto

von Freya Altmüller

**Marburg.** Das Betreute Wohnen Teichwiese hat von der Sozialorganisation „Aktion Mensch“ einen Kleinbus gestiftet bekommen.

In der Einrichtung leben neun ehemals drogenabhängige Mütter mit ihren Kindern. Der Bus solle für Freizeitaktionen genutzt werden, erklärt Leiterin Sabine Balsler.

„Bisher sind wir kaum aus Marburg raus gekommen, und wenn, dann maximal mit zwei Müttern und zwei Kindern in einem Auto.“ Der Bus bietet nun

Platz für neun Personen, um zum Schwimmbad, in den Zoo oder Freizeitpark zu fahren.

Den Müttern zu zeigen, wie sie die Freizeit mit ihren Kindern sinnvoll gestalten können, sei eine der Aufgaben der Sozialpädagogen und Therapeuten, die in der Einrichtung arbeiten. Zudem unterstützen sie die Frauen, die aus der stationären Drogen Therapie kommen, bei Behindergängen, um ihre Existenz zu sichern und suchen Betreuungsplätze für die Kinder. Anschließend soll eine berufliche Perspektive entwickelt werden.



Sabine Balsler mit Kindern des Betreuten Wohnens Teichwiese, die zwischen fünf Monaten und zehn Jahren alt sind. Foto: Altmüller